TZ: 12.07.2014

LESERMEINUNG

Zu unserer mehrfachen Berichterstattung über die geplanten **Windkrafträder in Grävenwiesbach** erhielten wir die nachstehenden Leserbriefe.

Angst vorm Mega-Windpark

Wenn man die Energiewende wirklich ernst nimmt und deren Umsetzung weiter denkt, dann muß jedem klar sein, dass, wenn in Grävenwiesbach erst damit begonnen wird, dort über kurz oder lang ein Megawindpark entsteht.

Laut derzeitiger Planung des Planungsverbandes sind circa 0,9 Prozent der Fläche des Planungsverbandes als geplante Vorrangflächen vorgeschlagen, die optimal genutzt werden sollen und müssen.

Unter Berücksichtigung der Aussage, dass die Windkraftnutzung konzentriert werden soll, um die Verspargelung der Landschaft so gering wie möglich zu halten, dem wirtschaftlichen Vorteil für die Betreiber die Kosten für die notwendige Infrastruktur auf so viele Anlagen wie möglich umlegen zu können, und der Tatsache, dass, wenn erst einmal an einem Standort die ersten Windräder gebaut sind, es weitgehend nichts mehr zu schützen gibt (Landschaftsbild schon vorbelastet, windkraftgefährdete Tierarten durch die schon bestehenden Anlagen entweder vertrieben oder geschreddert), dann bieten sich solche Gebiete für die zur Umsetzung notwendigen Windkraftanlagen förmlich an.

Aus vormals acht Anlagen werden dann schnell 16, 24 und mehr Anlagen. Dagegen kann man auch so gut wie gar nichts machen, denn anders kann diese „segensreiche" Energiewende gar nicht umgesetzt werden.

Auf der Strecke bleibt dann der Naturpark Taunus, von dem uns seit seiner Gründung in den 60er Jahren erzählt wird, wie wichtig sein Bestand für uns, unsere Kinder und der Erhaltung der Natur ist, und die direkten Anwohner, die dann nicht mehr inmitten der Natur, sondern in einem Industriepark leben (notwendige Kollateralschäden).

Wenn es wenigstens sinnvoll wäre, dann könnte man ja noch sagen: Dann muß das halt sein. Aber vieles spricht doch dafür, daß das gesamte Projekt der Energiewende auf falschen Angaben und Prognosen basiert und deshalb nach meiner persönlichen Einschätzung schon heute gescheitert ist.

Rainer E. Hagmann
Usingen

Betrug und Fahrlässigkeit

Mit welchem Unternehmen arbeitet man hier eigentlich zusammen? Mit einem Unternehmen, dass 2013 bei Privatpersonen Geld über Genussrechte für den Bau von Windkraftanlagen eingesammelt hat. Als Sicherheit gab man eine Gewinnerwartung von 1,6 Millionen Euro an, obwohl man bereits wusste, dass ein maximaler Gewinn von 0,8 Millionen Euro erwirtschaftet werden kann. Das stand nach Informationen von „Panorama" schon vor der Veröffentlichung des Werbeprospektes fest. Eine Korrektur blieb damals aus. Das ist in meinen Augen Betrug !

Aus der Bilanz geht mittlerweile hervor, dass Windwärts 2012 nur einen Gewinn von 160 000 Euro erwirtschaftet hat. Und 2013? Die gewaltigen Gewinneinbrüche waren laut „Panorama" frühzeitig – in den ersten Monaten 2013 – bekannt. Dennoch sammelte man weiter bei Privatpersonen Geld ein.

Mit dieser Firma will Grävenwiesbach also einen Windpark bauen und spricht gleichzeitig im Laufe der Informationsveranstaltung am 30. Juni 2014 von einer eventuellen Finanzierung über Genussscheine. Das sind in meinen Augen windige Geschäfte, man lässt sich hier offentsichtlich vor den Karren spannen oder lernt irgendwie nie aus! Was glaubt man denn, mit welcher Kapitaldecke solch ein Unternehmen arbeitet? Auch wenn ein schlauer Mann aus der Grävenwiesbacher SPD sagt, es bestehe in einem laufenden Insolvenzverfahren keine Gefahr, wie wäre es denn mit einem schönen Anschlusskonkurs? Die Abstimmung über den Gestattungsvertag für den 15. Juli festzulegen, ist bei der erst für den 31. Juli einberufenen Gläubigerversammlung von Windwärts schon fahrlässig genug.

Uwe Kühn
Usingen